

„Beflügelnd“

Der Sänger und Liedermacher Klaus Lage über den sozialen Reparaturbetrieb, Smash-Hits und gute Texte

Was Armut bedeutet, kann Klaus Lage gut nachempfinden. „Es gab mal eine Zeit, in der ich zwei Jahre nicht krankenversichert war.“ In der Anfangsphase seiner Musikerkarriere lief es für den Liedermacher nicht immer rund: „Ich habe mich von Einnahmequelle zu Einnahmequelle gehangelt. Da habe ich manchmal überlegt, wie ich die nächste Miete bezahlen sollte.“ Diesen Teil seiner Geschichte will der Erfolgs-Musiker nicht verleugnen. „Deshalb möchte ich einen Beitrag für die Wohnungslosen-Hilfe in Bremen zu leisten.“ Anfang Februar tritt Lage, der mit Rockhits wie „1000 und eine Nacht“ bekannt wurde, bei einem Benefizkonzert in der Kulturkirche St. Stephani auf. „Heute rutschen Menschen sehr schnell ab und landen ganz weit unten. Die Konkurrenz hat sich wesentlich verschärft, ständig wird mit dem Arbeitsplatzverlust gedroht und viele schaffen es nicht, mit einem Job ihren Lebensunterhalt zu finanzieren. Das ist ein Skandal! Wir werden von der Wirtschaft dominiert, die Politik hat an vielen Stellen nichts mehr zu sagen.“ Manchmal, gibt Lage zu, mache sich auch bei ihm Ohnmacht breit, wie sich gesellschaftliche Missstände wie Armut und Wohnungslosigkeit zum Besseren verändern ließen. Eine Forderung ist für ihn unabdingbar. „Ich bin auf jeden Fall Verfechter eines Mindestlohns und bin auch für Steuererhöhungen, die aber die großen Konzerne und nicht die Mittelstandseinkommen treffen müssen.“ Viele internationale Unternehmen, die in Deutschland viel Geld verdienen, hätten sich steuerlich so aufgestellt, dass sie hier Gewinne abschöpften, aber keine Steuern zahlten. „Das finde ich unmöglich und da haben wir noch gar nicht über die Banken geredet. Es gibt genug Geld zu holen, aber die Frage ist, wie der Staat da dran kommt.“ Soziale Arbeit gut zu finanzieren sei eigentlich Aufgabe des Staates, schließlich sei sie der Reparaturbetrieb der gesellschaftlichen Defizite. „Ehrenamt, Benefizaktionen und Spenden sind wichtig, aber sie entlassen den Staat nicht aus seiner politischen Verantwortung, die Leutze anzupapfen, die ihr Geld von Land zu Land schaukeln.“ Klaus Lage kritisiert die Politik, gibt aber zu bedenken: „Natürlich muss man auch selbst etwas für die von Armut und Wohnungslosigkeit Betroffenen tun, denn sie können nicht nur warten, das der Staat etwas tut.“ Nur zu schwadronieren, helfe den Betroffenen nicht. „Um Missstände zu beseitigen, ist auch die Kirche gefordert. Ich halte die Kirche für wichtig und notwendig, auch wenn ich meine Religiosität mit mir selber abmache. Bei sinnvollen kirchlichen Aktionen, wie dem Benefizkonzert, mache ich aber gerne mit.“ In vielen Songs denkt Klaus Lage über Sinnfragen, das Leben und den Tod nach, stellt auch die Frage nach Gott. „Ich bin da nicht vernagelt.“

Seit fünf Jahren Wahlheimat in Bremen

Seit fünf Jahren hat Klaus Lage seine Wahlheimat in Bremen. In der Lüneburger Heide geboren, im Ruhrpott und Rheinland aufgewachsen, sei ihm die norddeutsche Tiefebene einfach sehr sympathisch. Beruflich startete er seine Karriere in Berlin, zunächst als Erzieher und Sozialarbeiter. Seine Leidenschaft gehört immer schon der Musik, auch wenn er sie erst später zum Beruf machte. Singen sei ein Instrument, das man immer dabei habe und das gerade in der Gemeinschaft viel Spaß mache. „Ich war früh im Schulchor und auch in unserer Familie wurde viel gesungen. Schon mit 14 Jahren in meiner Soltauer Zeit habe ich in Bands gespielt.“ In Berlin entwickelte sich die Musik allmählich zum Hauptstandbein. „Am Anfang konnte ich nicht davon leben, aber irgendwann stand ich vor der Entscheidung, ob ich pädagogisch arbeite oder Musik mache.“ Das sei nicht von Anfang an von Erfolg gekrönt gewesen, meint Lage rückblickend. „Ich musste hart dafür arbeiten.“ Mit 33 Jahren kam dann der Durchbruch. „Mir war immer wichtig, dass es nicht nur gut groovt, sondern meine Musik mehr aussagt“, sagt der Sänger. Seinen gesellschaftskritischer Ansatz hat er sich aus der Zeit als Sozialarbeiter bewahrt – und lässt das in eigene Texte einfließen. „Irgendwann habe ich deutsche Texte gemacht, weil man sich natürlich in seiner Muttersprache genauer ausdrücken kann.“

„Immer versucht, das zu machen, was ich am besten kann“

Klaus Lage steht für eine Mischung von schönen Liebesliedern und Liedern, in die er seinen Blick auf das menschlichen Zusammenleben wirft. Der Künstler gehört seit mehr als drei Jahrzehnten zu den beständigen Größen der deutschen Rock-Szene. „Ich habe immer versucht, das zu machen, was ich am besten kann und mich nicht an irgendwelche Trends dranzuhängen. Rap oder Hip-hop passen nicht zu mir.“ Sein Stammpublikum ist ihm über die Jahrzehnte treu geblieben. Seine größten Erfolge feierte er in den achtziger Jahren, in denen auch bekannte Hits wie „Faust auf Faust“ und „Monopoly“ entstanden. „Meine Erfolgskurve

hat sich sicherlich verändert, alles ist eine Nummer kleiner geworden. Das finde ich auch gar nicht schlimm. Dadurch kann ich auch noch relativ problemlos durch die Stadt laufen, ohne überall angesprochen zu werden. Mir ist der feste Kern von Fans wichtig, die mich seit langen Jahren begleiten.“ Ein beflügelndes Gefühl, meint Lage. „Ich finde es ein Privileg, auch mit 63 noch auf Tour gehen zu können. Ich muss in meinem Alter keinen Smash-Hit in den Top Ten mehr landen.“ Sich selbst treu zu bleiben, sei ihm wichtiger, als in das Hamsterrad des Erfolgs zu steigen. „So selbstverliebt bin ich nicht, dass ich glauben würde, 16- oder 18-Jährige würden sich für meine Musik interessieren. Wäre ja auch noch schöner, wenn die nicht ihren eigenen Stil und ihre Sicht der Dinge entwickeln würden“, meint Lage mit einem Augenzwinkern.

„Anfangs landet die Hälfte im Papierkorb“

Seine Texte schreibt der Liedermacher seit Mitte der neunziger Jahre fast alle wieder selbst. „Heute schreibe ich erst den Text. Das war früher anders, da stand der Groove für mich im Vordergrund.“ Klaus Lage will Geschichten erzählen, die er dann vertont. „Der Text legt die Stimmung fest. Einen guten Text zu schreiben, finde ich schwieriger, als eine gute Melodie.“ Jetzt, da er auf Tournee ist, schreibt Klaus Lage keine Lieder. Allenfalls Stichworte und Themen hält der Musiker fest.

„Schreiben hat etwas mit Disziplin zu tun. Wenn ich anfangs, landet mehr als die Hälfte im Papierkorb. Manchmal reichen mir zwei gute Zeilen, aus denen ich etwas machen kann.“ 2011 war Klaus Lage zuletzt mit seiner Band auf Tournee, seitdem ist er mit zwei Soloprogrammen unterwegs gewesen. „Im nächsten Jahr mache ich sicher wieder eine CD mit Musikern.“ Übers Aufhören denkt er noch nicht nach: „Musik zu machen, ist das Wichtigste, was ich habe. Solange ich Spaß dabei habe und es mir gut dabei geht, mache ich weiter.“

Gespräch: Matthias Dembski

Foto: Agentur Scala



Klaus Lage

„Obdachlosigkeit in Bremen – ein Solidaritätskonzert“

1. Februar 2014 um 20 Uhr
in der Kulturkirche
St. Stephani

mit Klaus Lage, Peter Lüchinger
(Bremer Shakespeare Company),
Ensemble Cello Sound.

.....
Karten 20€, ermäßigt 15€,
mit „Grüner Karte“ 3 €
Vorverkauf Kapitel 8
Domsheide 8,
Nordwest Ticket